

Gnade sei mit euch, und Friede von Gott, unserem Vater, und von dem Herren Jesus Christus. Amen.  
Lasst uns in der Stille beten... Predigttext:

Mache dich auf, werde licht; denn dein Licht kommt, und die Herrlichkeit des Herrn geht auf über dir!  
Denn siehe, Finsternis bedeckt das Erdreich und Dunkel die Völker; aber über dir geht auf der Herr,  
und seine Herrlichkeit erscheint über dir.

Und die Völker werden zu deinem Licht ziehen und die Könige zum Glanz, der über dir aufgeht. Hebe  
deine Augen auf und sieh umher: Diese alle sind versammelt, kommen zu dir.

(Deine Söhne werden von ferne kommen und deine Töchter auf dem Arm hergetragen werden.

Dann wirst du es sehen und vor Freude strahlen, und dein Herz wird erbeben und weit werden, wenn  
sich die Schätze auf dem Meer zu dir kehren und der Reichtum der Völker zu dir kommt. Denn die  
Menge der Kamele wird dich bedecken, die jungen Kamele aus Midian und Efa. Sie werden aus Saba  
alle kommen, Gold und Weihrauch bringen und des Herrn Lob verkündigen.)

Der Herr segne sein Wort an uns allen. Amen.

Zunächst erst einmal historisch: Das Bibelwort stammt aus babylonischer Zeit: ein Großreich, eine  
Weltmacht im Untergang. Ist eine Weltmacht im Untergang, so ist sie besonders unangenehm und  
für den Menschen gefährlich: zum eine, weil sie aggressiver wird, zum andern, weil es  
Begehrlichkeiten aufsteigender Mächte in sich birgt. Und beides bekommt den einfachen Leuten  
nicht gut:

Einfache Leute? Also Leute wie wir, die wir immer wieder Spielball der mächtigen Kapriolen  
sind.

Dort mit Untergangsszenarien zu drohen liegt nahe. Die Tagesnachrichten geben dem Recht  
und die Zahlen sprechen gegen eine sorglose Vernunft.

Jesaja, der dritte unter diesem Namen, hat aber eine andere Botschaft. Er bezieht die  
Nahrung dafür nicht aus der Tagespolitik, sondern vom Wissen eines vorhersehenden und liebenden  
Gottes, der sein Volk bewahren und in die Freiheit führen will.

Ziehe ich die Parallele zu uns – sicher an dieser Stelle noch vorschnell, aber bewusst, so habe ich auch  
diese beiden Quellen. Das eine ist die Sitzung der Ministerien mit der Bundeskanzlerin – und das  
andere ist Gottes Wort.

Die Frage stellt sich: woher beziehe ich meine Botschaft für diese Predigt. Habe ich das Recht,  
es Jesaja nachzutun – oder sprechen die Zahlen und Argumente dieser Zeit eine all zu deutliche  
Sprache?

Schau ich mir unsere Gemeinde an, so seh ich, dass die einen intensiv am Leben der  
Gemeinde dran sind: die einen als Personen da, die andern im digitalen Bereich im Internet – ich seh  
aber auch, dass andere, die eigentlich sogar zu unserer ehrenamtlichen Mitarbeiterschaft in  
Gruppen, Kreisen und Dienstgemeinschaften gehören, nicht wahrzunehmen sind.

Und genau das mag der Grund sein: wonach richte ich mich? Was ist die Botschaft, die mich  
bestimmt?

Wir haben dieser Tage über den Gesundheitsexperten Lauterbach diskutiert – und jemand  
sagte: Er mag ja Recht haben, aber ist es dran, Schreckensszenarien zu malen – oder geht es nicht  
sehr viel mehr darum, den Menschen Hoffnung zu bringen.

Hoffnung bringen heißt nicht, es ist ja alles nicht so schlimm. Aber Schrecken heißt: Es wird  
unerträglich. Sprich: Die Botschaft sollte so sein, dass es vielleicht anstrengt und Opfer abfordert,  
aber es wird sich für uns alle lohnen. Und hier bin ich bei Jesaja.

Seine Quelle für seine Botschaft ist Gottes Wort. Und er sagt es so deutlich, weil die Zeit es so  
sehr fordert, weil die Hoffnung kaum noch zu hören ist.

Ich hab seit einiger Zeit ein Leiden. Mein Problem ist, dass ich mich hineinsteigere und folglich die Regenwürmer husten höre. Pass ich nicht auf, nimmt es in mir die Regie. Das ist aber Sache meines Kopfes und nicht der Wirklichkeit.

Hier geht es genau darum: Wen oder was lass ich über mich herrschen. Und schade ist, wo ich das über mich herrschen lasse, was mich in die Knie zwingen will. **Ich hab doch eine ganz ganz andere Botschaft!**

Und hier bin ich wieder bei Jesaja: Er bringt Licht und Dunkel im Bild: Das Dunkel beschreibt er nicht, das kennt ohnehin jeder. Er muss den Schrecken nicht noch vergrößern. Das Licht beschreibt er, weil es im Dunkel so schwer vorstellbar und so schwer zu glauben ist!

Und hier kommt mir der Ausdruck noch zu Hilfe: Ja, sicher, es klingt so poetisch: „Mache dich auf“... Aber wir sind hier nicht bei Goethe oder Schiller. Und Poesie liegt diesem Jesaja nicht nahe, im Gegenteil, zu seinen Vorrednern bringt er eine derbe und deftige Sprache.

Mache dich auf, also: **Du brauchst Energie dazu.** Denn es ist so einfach, sich aufs Sofa zu legen und mit dem Handy zu jetten...

Mache dich auf, also reiss dich zusammen, raff die Kraft zusammen, überwinde dich, sei rücksichtslos zu allen Widerständen in dir, diese Mühe auf dich zu nehmen!

Oder anders:

Du kannst das, ich traue dir das zu – und darum traue es dir doch selber auch zu. Derber traue es dir gefälliger auch zu! Lass dich nicht gehen. Es ist leichter Gewicht zuzunehmen als aufzubrechen. Aber ein gesundes Herz braucht deine Bewegung:

Ein gesunder Geist braucht die Hoffnung!

Mache dich auf! Werde Licht!

Das heißt auch: **Wechsle deine Gewohnheiten.** Manches Liebgewordene wirst du zurücklassen müssen. Und manchmal ist es viel viel einfacher, in den allgemeinen Klage-ton jammernd einzustimmen, als von der Hoffnung zu reden...

„Machen Sie’s nur schön, dass wir schön greinen können!“ – hat mal eine Bäuerin dem Pfarrer vor einer Beerdigung gesagt... Nein, sondern von der Hoffnung zu singen ist dran, wo die Welt sich so schwer tut mit der Hoffnung!

Mache dich auf! Werde Licht!

Das heißt auch: **Brich aus!** Lass nicht gelten, was dem Aufbruch nicht dient.

Ich glaube nicht, dass die Strukturreformen wirklich unseren Gemeinden dienen. In der Politik hat man schon eingeräumt, dass größere Strukturen nicht unbedingt die Probleme lösen.

Brich aus – damit meine ich aber nicht die Revolution, sondern die allgemein wachsende Unverbindlichkeit. Verbindlich lebst du dort, wo du in die Augen des andern schauen kannst.

Es geht mich nichts an, wenn ich von der schwierigen Lage in Ruanda höre. Aber seit ich den einen Lehrer in meiner Wohnung erlebt hab, denk ich anders. Aufbrechen wirst du immer dort, wo du den Menschen kennst, um den es geht. Kirche lebt von verbindlichen Strukturen vor Ort.

Und: brich aus, mach dich auf, das heißt: Geh nicht allgemein an die Geschichte, sondern wechsele die Perspektive.

Im Fernsehen gab es zwei Filme, ich hab leider nur die Ankündigung gehört und die Filme nicht gesehen: Der eine hat die Verurteilung aus Sicht des Verbrechers, und der andere aus Sicht des Richters wohl gehabt. Und im Perspektivwechsel erkennst du, dass es oftmals mit dem Urteil nicht so einfach ist.

Nimm das Bibelwort vom Aufbruch aus unterschiedlichen Perspektiven: Für den einen ist es die Mühe, sich selbst zu überwinden und trotzdem von Hoffnung zu reden. Für den andern ist gerade das die Ermutigung, am Leben dennoch festzuhalten.

Ich muss an Menschen denken, die in diesen Tagen große Sorge tragen. Und ich höre das Bibelwort genau auf diesem Hintergrund: Es ist an uns, dass sie nicht nur die Sorge sehen, sondern den, der sie trotz aller Sorge behütet, bewahrt, ermutigt, trägt... Und auch hier rede ich nicht von der Theorie nur...

Trüb zu sehen, im Trüben zu fischen, das ist das eine.

Meine Frau hat mich zum Fahrradfahren überredet – wenn das jemand schafft, dann nur sie – und wir waren unterwegs, kommen an eine Schlossruine. Nebel und eiskalt ist es; ich hatte die Handschuhe noch vergessen...

Aber es hat mich fasziniert: Im Nebel die halb eingestürzten Mauern und der noch vorhandene Turm, daneben ein Baum ohne Laub wie ein Gerippe, und durch den Nebel alles irgendwie im Fluss...

Es hat seinen Reiz, sich abzufinden, die Begrenzung durch die Waschküche hinzunehmen, den Fotoapparat dabei zu haben, sich abzufinden.

Und doch weiß jeder: Wenn die Sonne durchbricht, leuchtet alles auf und es verspricht neues Leben.

...mache dich auf, finde dich nicht ab: Du wirst Energie brauchen, du wirst Gewohnheiten zurücklassen müssen, du wirst aus manchem festgefahrener Muster auch ausbrechen müssen – aber wo du es tust, gibt es Leben.

### ***CMB sind die Kürzel dieses Epiphaniastages:***

Naklar: Caspar, Melchior und Balthasar, so heißt es landläufig. Und es hat seine gute Begründung:

**Caspar – der Schatzmeister:** wo mancher durch die Pandemie um seine berufliche Existenz fürchten muss, die privat verheerende Folgen haben kann: dass dir der Schatz nicht verlorengeht...: Gold...

**Melchior – mein König ist Licht,** so heißt die Bedeutung des Namens! Und passt damit genau zu diesem Jesaja-Text: Eben in aller Dunkelheit wirst du das Licht sehr viel deutlicher und sehr viel dankbarer wahrnehmen.

**Balthasar – schütze sein Leben,** so die Bedeutung; und das, wo das Krematorium in Dresden die Arbeit nicht mehr schafft und bei uns die Termine schon auf Ende Januar liegen...

Caspar, Melchior und Balthasar – das geht uns und ist letztlich die Predigt des alten Jesaja: Die Lebensgrundlage, die Hoffnung, die Geborgenheit für 2021!

Aber schau dir genauer hin, weißt du: es heißt ja ganz anders: CMB – „Christus Mansionem Benedicat“ – Christus segne dieses Haus.

Und das bedeutet: Ich lebe hier in diesem Haus. Ich bin hier zu Haus. Und mich geht es an, was beschlossen wird im Ministerium; mich betrifft es in meinem Planen und Überlegen, im Reisen und im Besuchen, im Arbeiten... Ich lebe hier. Aber gerade darum brauche ich den guten Segen Gottes dazu.

Dass ich nicht bestimmt bin von dem, was mir Sorge macht. Es würde mein Leben trostlos machen und ich würde einstimmen in das Barmen und Jammern dieser Tage, was noch keinem wirklich geholfen hat.

Ich verschließe keineswegs die Augen vor dem, was ist, worauf ich achten muss und was mich einschränkt.

Aber ich kann das, weil ich von einer Verheißung her lebe: Ich bin auf meinem Weg nicht allein. Wie die drei Weisen aus dem Morgenland dem Licht gefolgt sind, so darf auch ich dem Licht in und trotz aller Dunkelheit folgen.

Ich lebe dabei ganz bewusst in meinem Haus, in meinem Umfeld, in meinen Aufgaben, in meiner Arbeit, in meiner Liebe und in meiner Traurigkeit wie in meiner Sehnsucht. Da geht es mir nicht anders als allen anderen. Aber ich darf den Segen Gottes dabei haben: die Verheißung, die er schon dem alten Jesaja damals gegeben hat, obwohl so viel gegen die Verheißung gesprochen hat. So gilt diese Verheißung auch mir:

Und dann bleibt in mir der Satz haften, den Jesaja wie einen Jubelruf hinausschickt: „Dann wirst du es sehen und vor Freude strahlen, und dein Herz wird erbeben und weit werden.“

Ja, diesen Segen begehre ich. Und darum möchte ich Epiphania feiern, mit großer Freude aus ganzem Herzen. Und mit der ganzen Gemeinde:

Mache dich auf, werde Licht, denn dein Licht kommt. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist denn alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christo Jesu. Amen.

## **Fürbitte Epiphantias 2021**

Herr, gib uns die Kraft, immer wieder aufs Neue aufzubrechen und Hoffnung zu wagen. Lass uns davon reden und lass es uns leben, wo Menschen verzagen, untröstlich sind, voller Sorge und voller Angst.

Herr, gib uns die Kraft, von alten Gewohnheiten abzurücken und uns auf dein Wort einzulassen, damit es auch die erreicht, die resigniert und voller Schicksalsergebenheit müde sind oder nur protestieren und Unruhe stiften wollen. Lass uns Zeugen deiner Liebe und deiner Zukunft werden.

Herr, gib uns die Kraft, dass wir aus alten Mustern der Resignation und der Lieblosigkeit aufbrechen und neu ein Leben schaffen, das auch nach dem fragt, der mit uns lebt, der nicht hoffen will oder kann, der müde oder abgeklärt nichts Gutes mehr erwartet.

Herr, gib uns die Kraft, auf dein Licht zuzugehen und die Verheißung zu bewahren. Lass uns stark sein gegen alles Dunkle – und lass Licht werden, wo wir dazu die Kraft nicht mehr haben.

Herr, behüte und bewahre deine Christenheit hier und in aller Welt: In den Kirchen, die heut prächtig ihre Gottesdienste feiern, aber auch dort, wo die Christen verfolgt und unterdrückt leben.

Herr, behüte und bewahre deine Menschheit, so unterschiedlich sie auch ist. Sei mit den Reichen und lass sie dankbar für empfangene Gaben sein. Sei mit den Armen und gib ihnen, dass sich Hände öffnen und sie teilhaben können an dem, was du uns allen doch geschenkt hast.

**Vater unser im Himmel. Geheiligt werde dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.**

**Der Herr segne dich und behüte dich.**

**Der Herr lasse leuchten sein Angesicht über dir und sei dir gnädig.**

**Der Herr erheben sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden. Amen.**